

Am Dienstag, den 17.10.2006 findet im Casino Luxembourg eine Veranstaltung zum Thema "Das Spektakel der Kritik und situationistische Kritik als Kunst" statt, die von der woxx mitorganisiert wird. Im vorliegenden Dossier stellen die Referenten Biene Baumeister Zwi Negator einige Vorschläge für eine aktuelle Ingebrauchnahme der situationistischen Kritik vor. Ohne direkt auf das Thema des Referats hinzu führen, können die Thesen dennoch als einführende Lektüre und Anregung zur Diskussion dienen.

Vom Autorenkollektiv Biene Baumeister Zwi Negator ist im Stuttgarter Schmetterling Verlag jüngst die "Situationistische Revolutionstheorie. Eine Aneignung" in zwei Bänden erschienen. Weitere Texte von BBZN finden sich in: Stephan Grigat / Johannes Grenzfurthner / Günther Friesinger (Hg.): Spektakel - Kunst - Gesellschaft - Guy Debord und die Situationistische Internationale. Verbrecher Verlag, Berlin 2006.

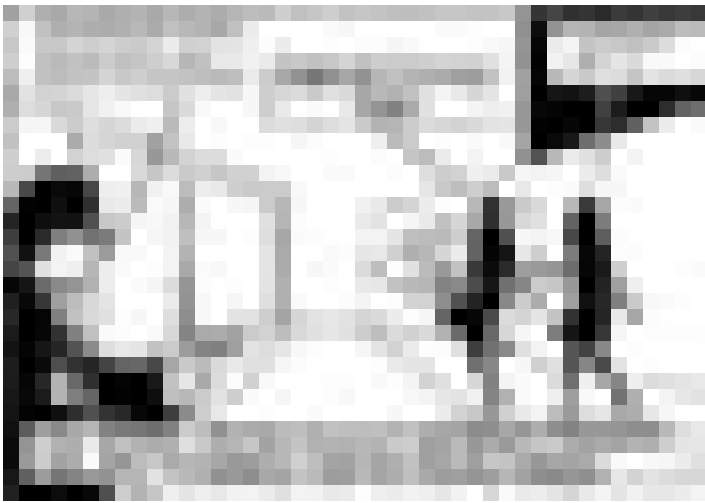


te Rätewacht der Proletari- sierten, als ihren eigenen "be- waffneten Dialog" kennzeich- net, rückt sie wie niemand zu- vor das System der Bedürf- nisse, seine Entfaltung und Be- friedigung in der generalisier- ten Selbstverwaltung ins Zen- trum. Natürlich ging es der S.I. um eine "Diktatur der radi- kalen Bedürfnisse" und nicht wie im Realsozialismus um ei- ne "Diktatur über die Bedürf- nisse". So hatte bereits Marx diese "endlich entdeckte poli- tische Form" auf den Inhalt und Zweck zurückgeführt, der nichts anderes sei als "die Emanzipation der Arbeit", nichts anderes als die Ermög- lichung von travail attractif, d.h. dem "Reich der Freiheit" fürs gesellschaftliche Indivi- duum, auf der Basis einer ra- tionellen "echten Ökonomie der Zeit" als dem nichtab- schaffbaren Reich der Not-wendigkeit. Indem die S.I. nun die Bedürfnisentfaltung, die der modernste Kapitalismus hervortreibt, die er zugleich unterdrückt und normativ modelt, zur Ausgangsbasis, ja zur Triebkraft der communi-

stischen Transformation er- klärt, verschiebt sie den Ak- zent so folgerichtig wie fruchtbar auf die Realisierung des Ensembles der Bedürf- nisse in den Subjekten. Sie wirft damit die Frage nach dem Charakter aller analysierba- ren Begierden, nach ihrer

Aufhebung aller Staatlichkeit und Politik

4.) Im Rahmen dieser neu- en "Kriegskunst" zwecks Auf- hebung aller Staatlichkeit und Politik gilt es dann einerseits, die Proletarisierten im Welt- maßstab immer schon als "die Zivilisierten" anzuspre- chen - d.h. genau als diejeni- gen, welche immer zugleich auch gegen die Rückfälle der bürgerlichen Zivilisation in die nackte Barbarei kämpfen, indem sie für die direkte com-

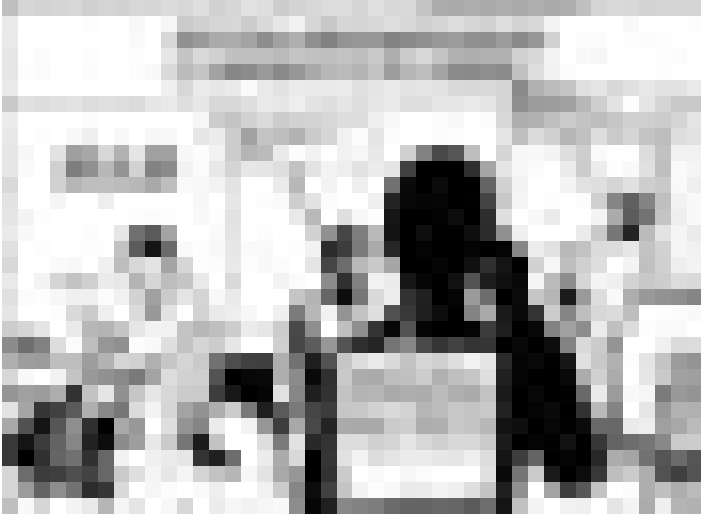


munistische "generalisierte Selbstverwaltung" kämpfen. Auf der konkret-besonderen gesellschaftlichen Handlungs- ebene, der "revolutionären Realpolitik" (Lukács), stellt sich damit permanent das Problem der situationsgebun- denen richtigen Taktik, die immer allzu leicht aus ihrer Bestimmung im Rahmen von Strategie und Theorie heraus- zufallen droht (als Taktizis- mus, Pragmatismus, Opportu- nismus etc. auf der einen Sei- te oder Abenteuerium, Ver- heizungsaktionismus etc. auf der anderen). Auf dieser ge- gesellschaftlichen Ebene ist dann auch die Stellung zu be- sonderen staatlichen Projek- ten genauestens zu bestim- men: einerseits gegenüber dem deutschen Reichs- und Volksstaat, der seit der Shoa historisch endgültig und in ganz einzigartigem Maße sein Existenzrecht verwirkt hat, und andererseits als Partei- nahme für das zionistische Projekt und dem daraus ent- standenen Staat Israel, als welthistorisch-zivilisatorisch seinerseits in einer einzigarti- gen Sonderkonstellation be- findlich, in die ein Projekti- onsbündel von barbarisch- sten Potenzen im Weltmaß- stab einschießt, sprich: die antisemitische Vernichtungs- wie Alltagsreligion antikapita- listischer und anticommu- nistischer Affektemobilisierung zugleich.

Wiedereroberung eigenständiger theoretischer Praxis

5.) Das "System der Bedürf- nisse" (Hegel, Marx) wird von der S.I. im großen und ganzen als offenes, anti-normativ ge- richtetes Ensemble aber eben als gesellschaftlich-individu- elles Begehren begriffen, und das ist gut so. Eine Kategori- sierung entlang dem Dualis- mus von "falschen" oder "richtigen" Bedürfnissen ist damit noch keineswegs ge- setzt, sondern umgekehrt: die Frage, wohin denn individuel- le Bedürfnislagen gesell- schaftlich gerichtet, gewen-

det, geformt werden können. Somit kann das revolutionäre Begehren und das Ensemble der "radikalen Bedürfnisse" ausschließlich als Subjekt wie Objekt der permanenten men- schlichen Sublimierungs-An- strengungen begriffen und realisiert werden; niemals als Loslassen explodierender "Wunschmaschinen", als le- bensphilosophische Zer- störung der Vernunft oder überhaupt in irgendeiner Wei- se unterhalb von Ratio und



Arbeit des Begriffs. Gerade in ihrer Wiedereroberung eigen- ständiger theoretischer Pra- xis und ihrem Insistieren auf Dialektik knüpft die S.I. an den besten Vorarbeiten der Freud- schen Linken an, wie Siegfried Bernfeld oder dem Kreis um den kommunistischen Psy- choanalytiker Otto Fenichel. Kurz: das revolutionäre Be- gehren ist eine Formungs- und Sublimierungsleistung in der Realisierung der Bedürfnisse des gesellschaftlichen Indivi- duums, und als solche hat die S.I. es neu aufgeworfen.

Aufhebung der Arbeit und des Spiel(en)s

6.) Der Begriff "Leben" figu- riert bei der S.I. ebenso wenig vitalistisch, wie sie den Be- griff "Arbeit" naturalisieren oder diskriminieren würde. Am kürzesten hat der junge Marx auch den situationisti- schen Konnex dieser beiden fundamentalen Begriffe der Kritik der politischen Ökono-

mie vorweggenommen in der Formel: "Mein Arbeiten [näm- lich: Lohnarbeit, entfremde- tes Arbeiten] ist nicht Leben." In dieser einfachsten Bestim- mung beider Kategorien ist die säkularisiert-messiani- sche Aufhebung des "Arbeits- fluchs" als Zielbestimmung menschlicher Lebensentfal- tung bis hin zur nicht mehr entfremdeten gesellschaftli- chen "Arbeit als erstem Le- bensbedürfnis"(Marx) schon gesetzt. In dieser Richtung ei- ner Aufhebung der Arbeit und des Spiel(en)s in "travail at- tractif" als Achse communis- tischer Bedürfnisbefriedigung und schrankenloser, nicht normativ gemodelter "Zeit zur freien Entfaltung des ge- gesellschaftlichen Individuums, das sich Selbstzweck ist" (Marx), liegt die situationis- tische Mobilisierungsstra- tegie "alles Erlebten, das in Bilder verschwunden ist". Diese Mobilisierung - als Sublimierungsanstrengung, Kulturleistung im Freud'schen Sinne - ist bei der S.I. als per- manente *ästhetische* Selbst-

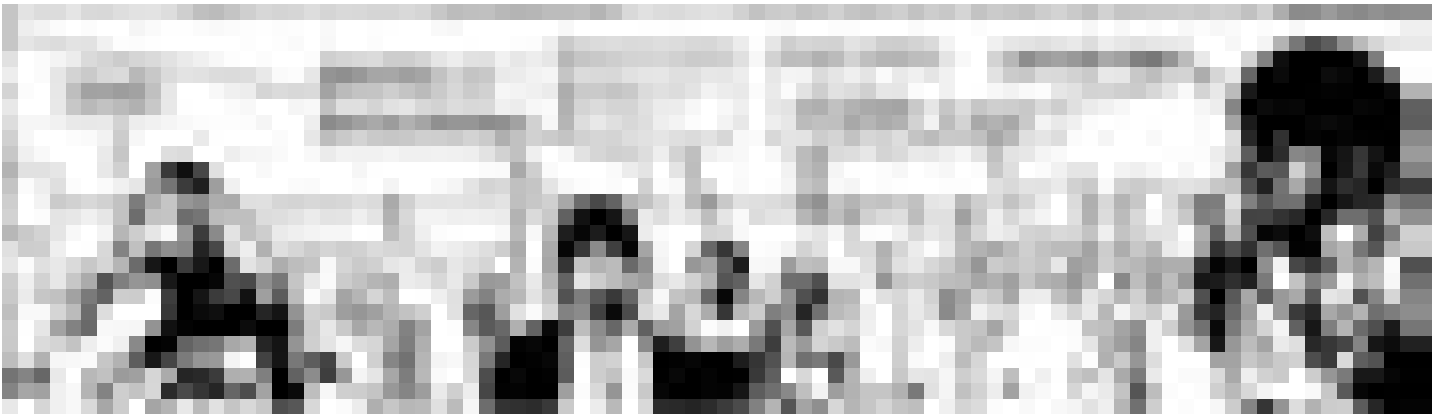
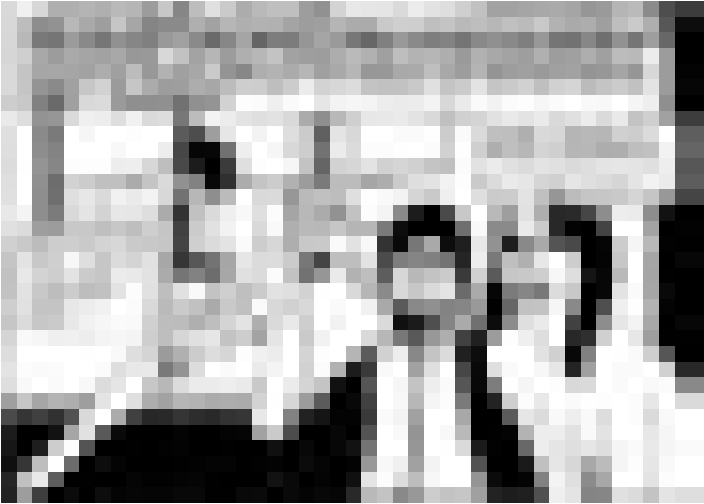
ihr wieder als Drall zum Aktiv- Passiv-Dualismus, der gar nicht gewahrt wird, wie sehr die völlig einseitige und extre- mistische Überhöhung "des Aktiven" und die verächt- lichste Herabsetzung alles "Passiven" in einer Revolu- tionstheorie die grundlegen- de Polarität der Wert- und Wa- renform sowie der kapitalisti- schen Zirkulation insgesamt reproduzieren und ungewollt bestätigen muss. Denn seit der tiefsten Vorgeschichte des Menschengeschlechts ist "weiblich" mit "passiv" und "männlich" mit "aktiv" konno- tiert, und die kapitalistische Warenproduktion hat diese polare Bewegung in die Real- gleichung "aktive Relative Wertform - passive Äquiva- lentform" aufgenommen und zur ubiquitären Bewegungs- form der ganzen Metamor- phosenreihen des "kreisen- den Kapitals", des Gesamtzir- kulationsprozesses und somit des ganzen bürgerlichen All- tagslebens gemacht. Daran hat die S.I. wiederum den Re- flexionszusammenhang zum großen Thema gemacht: dass der "passive" Wertspiegel höchst "aktiv" gegenüber dem im Handumdrehen nur noch sich in seinem Bilde an- schauenden Gebrauchswert- bedürfnisträger auftritt: "Der Tauschwert wird zum Condot- tiere des Gebrauchswerts", und "Das Spektakel ist das Geld, das man nur anschaut". Damit ist der Boden für eine neue, eine materialistische Gender-Analyse der kapitalis- tischen Performativität berei- tet worden.

Biene Baumeister
Zwi Negator

(1) Siehe z.B. Die Situationis- tische Internationale.
Eine kurze Einführung.
<http://www.trend.infopartisan.net/trd0499/t080499.html>

Materialistische Gender-Analyse

7.) Die S.I. übersah bei al- lem die gesellschaftliche Trennung des Geschlechts. Die Verdrängung der Ge- schlechterrollen kehrte bei



(Illustrationen: www.picturebook.nothingness.org)